

Netzwerk PlurCur

Entwicklung schulischer Gesamtsprachencurricula

Projekt am Heinrich-Heine-Gymnasium Köln im Schuljahr 2012/13

Theater spielen in allen unseren Sprachen

Ausgangslage

Das Heinrich-Heine-Gymnasium im Kölner Stadtteil Ostheim baut den „gebundenen Ganzttag“ mit Übermittagsbetreuung aus. Zur Zeit sind die Jahrgänge 5, 6 und 7 bereits ganztägig an der Schule, in jedem Schuljahr kommt ein Jahrgang dazu.

Die Schüler/innen weisen einen Anteil von etwa 30% an Jugendlichen mit Migrationsgeschichte auf, in jedem neuen Jahrgang wächst dieser prozentuale Anteil.

Das Gymnasium ist in einem Schulzentrum zusammen mit der Albert-Schweitzer-Realschule untergebracht. Hier liegt der Anteil an Schüler/innen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit bei 50%. Das Schulzentrum befindet sich in einem „sozialen Brennpunkt“ Kölns, die Realschule schreibt in ihrem Programm dezidiert: die Schüler/innen „bringen von Jahr zu Jahr weniger Vorwissen aus den Familien mit. Dies sehen wir als Ergebnis einer gesellschaftlichen Veränderung, die nicht mehr reversibel ist“.

Eine Zusammenarbeit der beiden Schulen besteht auf der Ebene der Schulleitungen hinsichtlich Fragen der Schulorganisation. Eine Kooperation der Kollegien gibt es nur in Ansätzen. Gespräche zum Thema Sprach(en)förderung habe ich begonnen.

In den Jahrgängen 5 und 7 wird im Rahmen des Ganztags jeweils eine Doppelstunde angeboten, in der Arbeitsgemeinschaften mit verschiedener Thematik von den Schüler/innen gewählt werden können. Die Bandbreite reicht von der Ausbildung zum Schulsanitäter über Sport und Tanz zum Musical, auch die Theater-AG gehört dazu.

Die äußeren Bedingungen der Theaterarbeit sind also: die Stundentaktung, der Gong am Ende des Schultags, die Raumnot an der Schule.

Vorüberlegungen und Planung

Das Konzept für die Arbeitsgemeinschaft beruht auf dem Format der „Praxislabors“

(www.kreative-lernwege.com):

- Sprache ist ein Mittel der Kommunikation, keine Barriere: alle im Raum vorhandenen Sprachen sind ein Reichtum
- Alle Schülerinnen und Schüler bringen bereits erfolgreiche Sprachlernprozesse mit: sie können sich in der Standard- und Unterrichtssprache Deutsch, aber auch in eigenen Erst-/Herkunftssprachen, in Dialekten, Soziolekten und Idiolekten ausdrücken
- Sprach- und Sprachenbewusstheit der Schüler/innen wird in dem Projekt gefördert
- Schülerinnen und Schüler mit anderer Erst-/Herkunftssprache als der Unterrichtssprache müssen auch nach erfolgreichem Sprachlernprozess und erfolgreicher Eingliederung in das (hier deutschsprachige) Schulsystem gefördert werden
- Teilnehmer/innen können sich gegenseitig (auch) aufgrund der erfahrenen Sprachen und kulturellen Hintergründe der Mitspieler/innen neu wahrnehmen
- Theaterspiel motiviert Jugendliche: sie erfahren einen neuen Raum, in dem das Experimentieren mit Rollen, das Erproben von Stimm- und Körpereinsatz im Schutz der Gruppe, in einer Situation des „Als-ob“ möglich sind
- Theaterspiel fördert die Leistungsmotivation sowie soziale Kompetenzen wie Offenheit und Aufgeschlossenheit, Interesse an Perspektivwechseln, Empathie (s. dazu auch Longitudinalstudie in: Domkowsky, Romi und Walter, Maik: Was kann Theater?

Ergebnisse empirischer Wirkungsforschung,
<http://publish.ucc.ie/scenario/2012/01/domkowskywalter/07/de>)

- in der Theater-AG wird kein vorgegebenes Stück einstudiert, geübt und auf die Bühne gebracht, sondern die Teilnehmer/innen entwickeln eigene Ideen zu Szenen und einer Präsentation: sie erfahren so die Möglichkeiten und Erfolge eigenverantwortlichen Lernens, der selbstständigen Steuerung eines Arbeitsprozesses
- das Betrachten der verschiedenen Arbeitsgruppen in ihrer Vorgehensweise, ihren Szenen und ihrer Präsentation führt zur Entwicklung eigener Notationssysteme und der Fähigkeit zu konstruktivem Feedback

Umsetzung/Durchführung

Die Theater-AG hat sich konstituiert: seit Beginn des Schuljahrs 2012/13 nehmen dreizehn Mädchen und fünf Jungen regelmäßig teil (bisher sieben Termine), davon acht Schülerinnen mit Migrationshintergrund. Türkisch, Italienisch, Arabisch, Kurdisch, Griechisch, Bosnisch, Vietnamesisch und Serbisch sind Sprachen, die in den Familien von teilnehmenden Schüler/innen gesprochen werden.

Wie wird die Mehrsprachigkeit im Kurs erkennbar?

- Übungen zur Erfahrung von Sprachbewusstheit: Sprachporträts
- Kugellager (Schüler/innen befestigen auf der Grundlage ihrer Sprachenkenntnis und der Sprachporträts sog. „Sprachknöpfe“ → gegenseitiges „Anticken“ bedeutet: es werden Sätze in der betreffenden Sprache gesprochen/gehört
- Einsatz von Körpersprache, Phantasiesprache(n) als Möglichkeiten der Verständigung in Übungen und Szenen
- Schüler/innen sprechen bei verschiedenen Übungen in ihren verschiedenen Sprachen: bei Rhythmusübungen in Kleingruppen; bei gegenseitigen Begrüßungen
- Schüler/innen entwickeln Szenen, in denen verschiedene Sprachen und Sprachverstehen eine Rolle spielen; dabei sprechen Spieler/innen für sie fremde Sprachen nach, erproben den Klang, erraten die Bedeutung, setzen selbst neue Sprachenkenntnisse ein

Theaterästhetische Mittel wurden eingeübt: Freeze, Zeitlupe, synchrone Bewegungsabläufe.

Die Jugendlichen im Alter von 12 – 13 Jahren spielen mit besonderer Freude Szenen, die an aus Internet oder Fernsehen bekannten Formaten anknüpfen bzw. diese kopieren. Um neue „Fahrten zu legen“ wird immer neue, unbekannte Musik eingespielt, die die Phantasie der Schüler/innen anregt, werden Requisiten wie Kisten, Bänder oder Koffer als Impulsgeber in den Raum gestellt.

Bisherige Erfahrungen

Zum Umgang mit eigenen Herkunftssprachen:

Während eine türkischsprachige Schülerin sehr selbstbewusst ihre Herkunftssprache einbringt, ist dies für einen bosnischsprachigen Jungen ein Hindernis, Er möchte diese Sprache nicht im Kurs sprechen, denn „sie hört sich ‚Scheiße‘ an“. Ein Mädchen, das mit seinen Eltern vietnamesisch spricht, ist sehr zurückhaltend, schüchtern, und spricht überhaupt nur wenig. Ihre Teilnahme an der Theater-AG ist bereits ein großer Schritt für sie. Das arabisch-sprachige Mädchen Yara kommt ebenso wie die türkisch-sprachige Sedef aus einem Elternhaus, in dem Bildung eine hohe und positive Bedeutung zukommt. Auch sie freut sich, wenn sie Mitspielerinnen Sätze und Fragmente aus ihrer Sprache vorsprechen bzw. sie diese nachsprechen lassen kann.

Zum Umgang mit Mehrsprachigkeit:

Die meisten Teilnehmer/innen im Kurs sprechen Deutsch als erste Sprache, lernen aber in der Schule Englisch, Französisch oder Latein. Diese Fremdsprachen bringen sie mit Begeisterung im Kurs ein, ebenso auch Grußformeln, die sie im Urlaub in Holland oder Spanien erlernt haben. Die

Freude daran, dass sie auch über andere, wenn auch rudimentäre Sprachkenntnisse verfügen, wird deutlich, wenn im Spiel Kölsch gesprochen oder die Gebärdensprache erprobt wird.

Ausblick

Für den 15. Dezember habe ich das Angebot der RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Familien aus Zuwanderungsfamilien), bei einer Veranstaltung im Kölner Rautenstrauch-Joost-Museum mit der Theater-AG aufzutreten. Für die meisten teilnehmenden Schüler/innen bedeutet dies einen großen Motivationsschub – und damit möglicherweise auch eine höhere Bewertung des Aspekts ‚Mehrsprachigkeit‘. Ich hoffe und erwarte, dass auch innerhalb der Schule die Thematik eine Wahrnehmung und Aufwertung erfährt.

Fragestellungen, die ich im laufenden Schuljahr untersuchen möchte:

- Welche Bedeutung messen die Schüler/innen ihren eigenen Herkunfts-/Erstsprachen zu?
- Welche Bedeutung messen die deutschsprachigen Schüler/innen den Herkunftssprachen ihrer Mitschüler/innen zu?
- Verändert sich die Wertschätzung der Herkunftssprachen im Verlauf des Schuljahrs?
- Gibt es Unterschiede hinsichtlich der Verwendung schulisch erlernter Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Latein) und Herkunftssprachen (Serbisch, Türkisch...) im szenischen Spiel? Wenn ja: welche, inwiefern?
- Hat das mehrsprachige Theaterspiel einen Einfluss auf das schulische Fremdsprachenlernen? Welchen? Wie erkennbar?
- Falls Informationen zugänglich: welche Bedeutung haben die Herkunftssprachen im Elternhaus? Welchen Bezug gibt es zwischen dieser Bedeutung und der Verwendung der Sprache durch die Schüler/innen in der Schule/der AG?

Weitere Fragestellungen werden sich möglicherweise im Verlauf des Schuljahrs ergeben.